

Frankfurter Rundschau: Ich kauf mir eine Zeitung



Nein, der Titel stammt nicht von PI, sondern von der Taz. Und der dazugehörige Artikel hat einmal getestet, ob man Inhalte diverser Zeitungen kaufen kann. Um es vorwegzunehmen: Ja, man kann! Nicht alle Zeitungen, und nicht alles – die Frankfurter Rundschau allerdings schon.

(Von Arent)

Die Taz geht dabei ziemlich geschickt vor. Man tastet sich schrittweise heran:

Ich erzähle den Zeitungen: Meine Agentur berät Firmen bei der Entscheidung, in welchen Medien sie ihre bezahlten Anzeigen schalten. Ich habe mich darauf spezialisiert, dass die Anzeigen in einem „geeigneten Umfeld“ erscheinen. Mit Umfeld sind die Artikel gemeint, die in der Zeitung direkt neben der Anzeige stehen. „Geeignetes Umfeld“ ist eines der Codewörter der Branche für Schleichwerbung. Ich knüpfe meine Anzeigen also an die Bedingung, dass auch ein journalistisch anmutender Text zum von mir vorgegebenen Thema in der Zeitung erscheint. Wenn das klappt, taste ich mich weiter vor. Die Zeitung soll das Thema nicht nur aufgreifen, sondern sie soll es positiv und unkritisch machen. In der nächsten Stufe soll sie den Namen eines Unternehmens im Text erwähnen und dessen

Produkte loben. In der höchsten Stufe möchte ich den Text gleich selber schreiben. Und natürlich darf der Text weder wie eine Anzeige aussehen noch mit dem Wort „Anzeige“ gekennzeichnet sein.

Eine Zeitung, die darauf eingeht, verstößt gegen die Landespressegesetze.

Zur FR und dem „geeigneten Umfeld“ schreibt die Taz:

„Wir wollen Anzeigenumsatz generieren und insofern – wenn Sie heute mit dem Thema ‚Solarenergie‘ kommen, dann machen wir halt nächste Woche das Thema Solarenergie.“

Soso. Ob Politically Incorrect mal zusammenlegen sollte? Die FR schreibt vielleicht bei entsprechenden Geldmitteln auch positive wie negative Artikel über heiklere Themen. Aber es kommt noch besser:

In dem Großstadtmagazin Mainsign, dass der Frankfurter Rundschau beiliegt [...] erscheinen [die Texte] völlig ohne jede Kennzeichnung. Der Mitarbeiter blättert in dem Magazin. „Hier haben wir dann auch noch mal einen redaktionellen Bericht, der mit dem ägyptischen Fremdenverkehrsbüro entsprechend abgestimmt ist“, sagt er. Es ist ein Werbetext, der Ägypten mit vielen positiven Adjektiven anpreist.“

Das hieße also bei entsprechenden Geldmitteln könnten wir auch gleich den Text selbst schreiben – er wird nicht als Anzeige gekennzeichnet. Es kommt aber noch einmal besser:

Jetzt, wo wir langsam warm geworden sind, komme ich zu einem besonders heiklen Punkt. Zur Steuerhinterziehung. Ich behaupte, zu meinen Kunden zählten auch Banken aus Österreich. Die wünschten sich eine Berichterstattung über ihre Angebote. Ich sage: „Man hört ja immer von einem Nummernkonto, was ist das eigentlich genau?“ In der Zeitung

solle auch der hohe Datenschutz bei einem österreichischen Konto beschrieben werden: „Welche Informationen erhält die Finanzbehörde in Deutschland automatisch, und welche muss ich per Hand angeben?“ Es wäre eine kaum verhohlene Anleitung zur Steuerhinterziehung.

Der Mitarbeiter schweigt, und er schweigt lange. Schließlich sagt er: „Grundsätzlich kein Problem.“

Die kriminelle Energie, die die Frankfurter Rundschau beim Einwerben von Anzeigenkunden entwickelt, ist beachtlich. Interessant im Artikel ist auch, wer sonst noch so entgegenkommend ist – zum Beispiel das „Neue Deutschland“.

Die Wikipedia listet auch ein anderes, länger zurückliegendes Ereignis:

Zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall kam es am 3. August 2004. Die Auslieferung der Tagesausgabe wurde gestoppt, nachdem auf der Titelseite ein Fehler bemerkt wurde. Im Titelkopf stand nicht wie sonst „unabhängige“, sondern „abhängige“ Tageszeitung. Die Vorsilbe war von einem Bild des Schauspielers und Regisseurs Woody Allen überdeckt. Die Geschäftsführung ging offen mit dem Problem um und betonte, es handele sich um einen technischen Fehler. Eine bewusste Manipulation durch Mitarbeiter sei auszuschließen. Dass ein technischer Fehler im Redaktionssystem schuld gewesen sein soll, zieht die Die Welt in Zweifel. Die Übernahme der Zeitung durch die SPD-Holding DDVG habe in der FR-Redaktion für „Verwerfungen“ gesorgt. Zudem hätten viele Beschäftigte ohnehin nichts mehr zu verlieren, da 350 Stellen abgebaut werden sollten.

SPD-Holding, soso. Mal im Ernst – bei einem ehrenamtlichen Projekt von Amateuren wie Politically Incorrect weiß ich, dass ich Links zu Zeitungsartikeln und subjektive Kommentare dazu lese. Bei einer Zeitung, die Artikel auf Bestellung schreibt,

ihre Anzeigen nicht deklariert und nicht angibt, dass sie einer Partei gehört – also absichtlich einen falschen Eindruck der Objektivität erweckt – weiß ich das nicht. Ich glaube, so eine ‚ Holding‘ macht mir mehr Angst als das konspirative, milliardenschwere Verschwörernetzwerk der Islamkritiker, das laut FR mit seinen unbegrenzten Geldmitteln eine kleine Webseite namens Politically Incorrect registriert hat...